

Forschung, Vernetzung und Aktivitäten

Verstetigung der Koordinations- und Forschungsstelle



Prof Dr. Ulrich Radtke, die amtierende Wissenschaftsministerin Svenja Schulze und Prof. Dr. Anne Schlüter bei der Unterzeichnung der Hochschulvereinbarung im März 2017 (von links nach rechts) (Foto: Marc Weber)

Mit der Unterzeichnung der Hochschulvereinbarung zwischen dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW und der Universität Duisburg-Essen am Internationalen Frauentag 2017 ist es offiziell: Die Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW wird an der Universität Duisburg-Essen verstetigt. Erstmals eingerichtet wurde die Koordinationsstelle 1995 mit Sitz an der Universität Bielefeld. Drei Jahre später wechselte sie an die Universität Dortmund, seit 2010 befindet sie sich an der UDE. Die Aufgaben der KoFo liegen in der landesweiten Vernetzung der Frauen- und Geschlechterforschung (u.a. durch Tagungsorganisationen und Wissenskommunikation), in der Forschung im Bereich der Hochschul- und Gleichstellungsforschung (Gender-Report über die NRW-Hochschulen) und im Wissenstransfer (u.a. Zeitschrift GENDER sowie

die Buchreihe Geschlecht und Gesellschaft). Die Verstetigung ermöglicht es, die mehr als 20-jährige kontinuierliche Arbeit des Netzwerks langfristig zu planen, ein gleichbleibend hohes Forschungsniveau aufrechtzuerhalten und die Berufsperspektiven der angestellten Wissenschaftlerinnen zu sichern.

Kontakt und Information

Dr. Beate Kortendiek
KoFo Netzwerk Frauen- und
Geschlechterforschung NRW
Universität Duisburg-Essen
Berliner Platz 6–8
45127 Essen
beate.kortendiek@
netzwerk-fgf.nrw.de

Statistikportal Hochschulen NRW – aktuelle geschlechterbezogene Daten online

Das Statistikportal der KoFo Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW ist aktualisiert worden: Es enthält nun alle geschlechterbezogenen Hochschuldaten für NRW bis einschließlich 2015. Neu ist, dass sämtliche Daten ab dem Jahr 2000 auf die geänderte Fächergruppensystematik der amtlichen Statistik abgestimmt sind, die ab 2015 greift. Dadurch sind die Daten auch im Längsschnitt noch vergleichbar. Außerdem sind die Hochschulleitungs-Gremien nach einer eigenen Erhebung im März bis zum Jahr 2017 abrufbar. Diese Erhebung wurde bereits zum sechsten Mal von der Koordinations- und Forschungsstelle durchgeführt. Während die Hochschulräte 2011 noch einen Frauenanteil von 30,1 Prozent verzeichneten, lag er 2017 mit 43,9 Prozent bereits nahe an der Geschlechterparität. Bei den Dekanats-


leitungen ist noch viel Luft nach oben. Hier hält sich der Anteil von Frauen an Dekanatsleitungen seit 2011 konstant bei etwa 10 Prozent.

Das Statistikportal ist ein Angebot der Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung. Es stellt geschlechterbezogene Daten zu Qualifizierung und Beschäftigung an den Hochschulen in Trägerschaft des Landes NRW bereit und macht sie in einfacher Form zugänglich. Das Angebot richtet sich an GleichstellungsakteurInnen, WissenschaftlerInnen aus der Hochschul- und Geschlechterforschung und andere Interessierte.

Zum Statistikportal:

 www.genderreport-hochschulen.nrw.de/statistikportal

Zu den Änderungen der Fächergruppensystematik:

 www.genderreport-hochschulen.nrw.de/glossar/glossar-f0/#c1727

Kontakt und Information

Dipl.-Soz.-Wiss. Jennifer Niegel
KoFo Netzwerk Frauen- und
Geschlechterforschung NRW
info@genderreport-
hochschulen.nrw.de

Gender-Kongress 2017: Tagungsdokumentation erschienen



Zum Gender-Kongress 2017, den das Wissenschaftsministerium NRW in Kooperation mit dem Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung veranstaltet hat, ist nun eine Tagungsdokumentation erschienen. Der Kongress, der am 8. März 2017 in Essen stattfand, wird regelmäßig als Forum genutzt, die Ergebnisse des Gender-Reports zur Geschlechter(un)gerechtigkeit an den nordrhein-westfälischen Hochschulen zu diskutieren. Das diesjährige Thema lautete: „Von der Diagnose zur Therapie – Geschlechter(un)gerechtigkeit in Hochschule und Hochschulmedizin“. Die Hochschulmedizin als ein relativ neues Feld der Geschlechterforschung bildete im letzten Gender-Report, der Ende 2016 erschienen ist, einen Schwerpunkt: Warum gibt es so wenig Professorinnen an den Unikliniken, obwohl eine deutliche Mehrheit der Studierenden Frauen sind? Als weiteres Themenfeld des Gender-Reports wurden Neuerungen in der Gleichstellungspolitik an Hochschulen diskutiert. Hier ging es insbesondere um eine erste Bilanz der Auswirkungen des neuen Hochschulgesetzes NRW, das 2014 in Kraft getreten ist.

Fast 200 Akteurinnen und Akteure aus Hochschulen, Kliniken, Verwaltung und Politik diskutierten und analysierten gemeinsam, welche Ursachen die Chancengerechtigkeit noch behindern und mit welchen Therapiemaßnahmen diese Hindernisse künftig aus dem Weg geräumt werden können. In der Dokumentation finden sich nun die Keynote-Vorträge zur Hochschulmedizin und ein Transkript der anschließenden Podiumsdiskussion, darüber hinaus die Protokolle der vier Werkstätten zu den Themen Wissenschaftskarrieren und Fachkulturen in der Hochschulmedizin, Gleichstellung mit dem Hochschulzukunftsgesetz sowie Care-Arbeit und Vereinbarkeit in der Wissenschaft.

Die Dokumentation ist als Printversion bestellbar und steht zum kostenlosen Download bereit:

 www.netzwerk-fgf.nrw.de/koordinations-forschungsstelle/publikationen/weitere-publikationen/

Kontakt und Information

Dr. Beate Kortendiek
KoFo Netzwerk Frauen- und
Geschlechterforschung NRW
beate.kortendiek@
netzwerk-fgf.nrw.de

CEWS – Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten 2017

Mit dem Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten 2017 legt das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS die achte Ausgabe dieses Instruments vor, das sich als ein Bestandteil der Qualitätssicherung für Gleichstellung an Hochschulen etabliert hat. Zielstellung des Rankings ist es, die Leistungen der Hochschulen im Bereich der Gleichstellung von Frauen und Männern mit Hilfe quantitativer Indikatoren kontinuierlich zu vergleichen.


Die 2015 grundlegend überarbeitete Methodik wurde mit Ausnahme der Auswahl der Hochschulen beibehalten. In das Ranking werden die Hochschulen einbezogen, die Mitglied in der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) sind, sowie weitere Hochschulen, an denen mindestens 30 Professorinnen und Professoren tätig sind.

Das CEWS-Hochschulranking beruht auf quantitativen Daten aus dem Jahr 2015. Bewertet werden die Hochschulen in den Bereichen Studierende, Promotionen, Habilitationen und Juniorprofessuren, wissenschaftliches und künstlerisches Personal und Professuren. Berücksichtigt werden auch Veränderungen im Zeitverlauf beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal sowie bei den Professuren. Das Ranking berücksichtigt das Fächerprofil der Hochschulen und greift dabei auf das Kaskadenmodell zurück. Die Bezugsgrößen sind, je nach Qualifikationsstufe und Hochschultyp, der Frauenanteil an den Studierenden und an den Promotionen. Es werden bewusst keine einzelnen Rangplätze ausgewiesen, sondern drei Ranggruppen gebildet, Spitzengruppe, Mittelgruppe und Schlussgruppe.

Zusätzlich zu dem Hochschulranking beinhaltet die Veröffentlichung ein Ranking der Bundesländer, das auf ähnlichen Indikatoren beruht. Nordrhein-Westfalen findet sich wie beim Ranking 2015 in Ranggruppe 9 und damit im Mittelfeld. In der Spitzengruppe liegt, wie in den Vorjahren, Berlin. In der Spitzengruppe der Fachhochschulen ist eine nordrhein-westfälische Hochschule (Hochschule für Gesundheit Bochum) platziert, sechs Fachhochschulen sind in der Ranggruppe 2. Die beste nordrhein-westfälische Künstlerische Hochschule (Kunstakademie Düsseldorf) findet sich in Ranggruppe 3. In der Gesamtbewertung für die Universitäten sind die drei bestplatziertesten nordrhein-westfälischen Universitäten in Ranggruppe 5 platziert.

Kontakt und Information

Dr. Andrea Löther
Kompetenzzentrum Frauen in
Wissenschaft und Forschung
CEWS
Andrea.loether@gesis.org

Das Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten ist elektronisch zugänglich unter:
 <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-52104-5>.

Wissensportal – neues Projekt an der Fachhochschule Dortmund angelaufen



Kontakt und Information

Alva Träbert
Fachhochschule Dortmund
FB8 Angewandte
Sozialwissenschaften
Emil-Figge-Straße 38a
44227 Dortmund
Tel.: (0231) 755 6803
alva.traebert@fh-dortmund.de

Das Projekt „Wissensportal: Gesundheit und Soziale Teilhabe von lesbischen, schwulen, bisexuellen, transgener und intergeschlechtlichen Menschen im Lebenslauf“ ist in der Arbeitsgruppe von Prof. Gabriele Dennert an der FH Dortmund angelaufen. Das Online-Portal soll den Zugang zu Veröffentlichungen zum Thema LSBTI*-Gesundheit in Deutschland vereinfachen, wissenschaftlich Tätigen soll die Erarbeitung von Fragestellungen und Forschungsperspektiven erleichtert werden. Das Portal wird gefördert vom Land NRW, der Launch steht zum Jahresende an.

Wo stehen wir? Evaluation der Gleichstellungspolitik und der Struktur der Gender Studies an der RUB

Vieles läuft schon gut, manches lässt sich noch verbessern – der Blick von außen hilft bei der Bestandsaufnahme und gibt neue Impulse. Das Rektorat der Ruhr-Universität Bochum hat im November 2016 entschieden, ihre Gleichstellungspolitik und die Struktur der Gender Studies extern durch das CEWS (Kompetenzzentrum für Frauen in Wissenschaft und Forschung) evaluieren zu lassen. Durch die Evaluation sollen besondere Merkmale der Gleichstellungspolitik und der Strukturen der Gender Studies herausgearbeitet, einer Prüfung unterzogen und mögliche Weiterentwicklungen aufgezeigt werden.

Grundlage des Prozesses ist ein ausführlicher Selbstbericht, den die RUB auf der Basis eines Leitfadens vom CEWS bis Anfang April 2017 erarbeitet hatte. Nach dessen Auswertung haben die CEWS-Wissenschaftlerinnen Ende Juni an drei Tagen Gespräche vor Ort geführt – unter anderem mit Mitgliedern der Hochschulleitung, der Gleichstellungskommission, mit der Gleichstellungsbeauftragten und ihren Stellvertreterinnen, mit dezentralen Gleichstellungsbeauftragten, Dekaninnen und Dekanen sowie mit Direktoriumsmitgliedern, weiteren Wissenschaftlerinnen und Studierenden der Gender Studies. Auf der Basis eines vorläufigen Evaluationsberichtes folgt in der ersten Oktoberhälfte ein Workshop mit ausgewählten Beteiligten der RUB, ehe das CEWS am 15. Oktober 2017 den endgültigen Evaluationsbericht vorlegt.

Kontakt und Information

Zentrale Gleichstellungs-
beauftragte der RUB
Friederike Bergstedt
gleichstellungsbuero@rub.de

Geschäftsführende Direktorin
Gender Studies
Prof. Dr. Katja Sabisch
Katja.sabisch@rub.de

Universität zu Köln nimmt am Diversity-Audit „Vielfalt gestalten“ teil

Die Universität zu Köln beteiligt sich gemeinsam mit 19 weiteren Hochschulen am Diversity-Audit „Vielfalt gestalten“ des Stifterverbands. Ziel des Audits ist es, die Universität bei der Entwicklung einer Strategie zu unterstützen, die einen produktiven und diskriminierungsfreien Umgang mit Studierenden und Mitarbeitenden fördert.

Der interne Auditierungsprozess wird partizipativ gestaltet, d.h. dass Vertreter*innen aus den unterschiedlichen Bereichen der Universität in die Strategieentwicklung mit einbezogen werden. Dazu zählen neben der Hochschulleitung, den Fakultäten, den zentralen Einrichtungen und der Verwaltung auch die Studierenden, Beschäftigten sowie verschiedene Interessenvertretungen wie die Gleichstellungsbeauftragte und die Vertreter*innen für Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Sie alle finden sich im Lenkungskreis zusammen. Da die Universität zu Köln sehr groß ist, wurde der Lenkungskreis mit ca. 30 Vertreter*innen sehr breit aufgestellt. Dies hat den Vorteil, dass die vielen Perspektiven und das Fachwissen der unterschiedlichen universitären Bereiche in die Strategieentwicklung eingebunden werden können.

Die Projektleitung des Audits obliegt der Prorektorin für Gleichstellung und Diversität, Prof.' Dr. Manuela Günter, und dem Referat Gender & Diversity Management. Begleitet wird der Auditierungsprozess von der externen Auditorin, Dr.' Karoline Spelsberg-Papazoglou. Sie ist Rektoratsbeauftragte für Gender- und Diversity Management und Akademische Direktorin an der Folkwang Universität der Künste. Frau Spelsberg-Papazoglou hat bereits an anderen Audits mitgewirkt und ist Expertin auf den Gebieten Diversity und Hochschulmanagement.

Ein Fokus des Audits liegt auf der besseren Vernetzung und Verstetigung vorhandener Maßnahmen. Da es an der Universität zu Köln bereits viele Ansätze und Angebote im Bereich Gender und Diversity gibt, fokussiert das Audit nicht nur die Entwicklung neuer Maßnahmen, sondern auch eine bessere Vernetzung und Verstetigung bereits vorhandener Maßnahmen. Ein zentrales Anliegen dabei ist es, die Perspektive der Mehrfachdiskriminierung und Intersektionalität zu berücksichtigen. Die Strategieentwicklung umfasst die drei inhaltlichen Schwerpunkte „Inklusion“, „Bildungsgerechtigkeit“ und „Antidiskriminierung“, die in Teilprojekten bearbeitet werden. Die Mitarbeit in den Teilprojekten steht allen Mitgliedern der Universität zu Köln offen.

Stattgefunden haben bereits der Kick-Off-Workshop am 29. März und der Strategie- und Maßnahmen-Workshop am 19. Mai. Die Auditleiterinnen haben sich dazu entschlossen den partizipativen Ansatz des Audits besonders herauszustellen und die Hochschulöffentlichkeit zu den Audit-Workshops einzuladen. Erfreulicherweise sind sodann beide Veranstaltungen auf große Resonanz gestoßen und waren mit ca. 90 bzw. 70 Teilnehmenden sehr gut besucht. Der Reflexionsworkshop ist für das Frühjahr 2018 geplant.

Kontakt und Information
Dr.' Lina Vollmer
Universität zu Köln
Referat Gender & Diversity
Management
l.vollmer@verw.uni-koeln.de

„Diskriminierungen abbauen, Chancen aufbauen“ – Motto der Diversity-Woche an der Universität zu Köln

„Wollen Sie so behandelt werden, wie farbige Menschen in unserer Gesellschaft behandelt werden?“ Mit dieser und weiteren Fragen zum Thema Diskriminierungsverhalten, Diskriminierungsstrukturen und stereotypen Annahmen darüber, wie etwas oder jemand (scheinbar) ist, brachte Jürgen Schlicher das Publikum seines Vortrags „Der Rassismus in uns – Zur Anatomie von Diskriminierungsstrukturen“ zum Nachdenken.

Der Vortrag von Schlicher bildete die Auftaktveranstaltung zur Diversity-Woche, die vom 19. bis 23.06.2017 im dritten Jahr in Folge stattfand und zu der das Prorektorat für Gleichstellung und Diversität und das Referat Gender und Diversity Management einluden. Unter dem Motto „Du machst den Unterschied – Diskriminierungen abbauen, Chancen aufbauen“ fanden mehr als 45 Veranstaltungen in Form von Lehrveranstaltungen, Filmvorführungen, Workshops und Campusaktionen statt. Das Referat Gender & Diversity Management übernahm hierbei die Bündelung und gezielte Veröffentlichung der Veranstaltungen und Aktionen, die von verschiedenen Institutionen und Akteur*innen angeboten wurden und sich an Studierende, Beschäftigte und Interessierte gleichermaßen richteten.

„Ziel der Diversity-Woche ist es, durch Veranstaltungen, Aktionen und Informationen für den Umgang mit Vielfalt, Verschiedenheit und Chancengerechtigkeit an der Universität zu Köln zu sensibilisieren und auf die entsprechenden Angebote und Institutionen an unserer Hochschule aufmerksam zu machen“ so Dr.' Britt Dahmen, Leiterin des Referats Gender & Diversity Management. Möglichkeiten hierfür gab es viele, denn das Programm der Diversity-Woche bot für jeden Geschmack etwas.

An einem Tag lockte die AustauschBar mit Saftgetränken und einem TED-Talk (kurzer Videovortrag) zum Thema geschlechterneutrale Toiletten ein. Das Interesse war groß und fast zwei Stunden wurde leidenschaftlich über die aktuelle Situation diskutiert und über Vor- und Nachteile von Unisex-Toiletten debattiert. Zwei Abende zuvor gab es eine Lesung aus dem Exilroman „Kind aller Länder“ von Irmgard Keun und im Anschluss daran ein Podiumsgespräch mit zwei aus Syrien stammenden Brüdern. Sie beschrieben ihren langen Fluchtweg nach Deutschland, berichteten über bürokratische Hürden, aber auch über erhaltene Unterstützung und ihre persönlichen und beruflichen Ziele. An einem anderen Tag fand ein Fachgespräch mit Nathalie Schlenzka von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes statt. Sie erläuterte die Möglichkeiten und Grenzen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes und gab wertvollen Input für den Weg zu einer diskriminierungsfreien Hochschule, den die Universität zu Köln bereits aktiv und in vielfältiger Weise beschreitet, u. a. durch die Richtlinie zum Umgang mit sexualisierter Diskriminierung. Ein weiterer Höhepunkt der Diversity-Woche war die Filmvorführung „Die Mitte der Welt“. Der Film, eine schöne Geschichte über das Erwachsen werden, die erste Liebe, Homosexualität, Freundschaft, Familie und queerness, nach dem gleichnamigen Buch von Andreas Steinhöfel, zog alle mit seiner Ästhetik und Intensität in den Bann und regte zum Nachdenken und zu einem intensiven Austausch im Anschluss daran an. Der Regisseur, Jakob M. Erwa, war dazu extra aus Berlin angereist und stellte sich bis in die Nacht hinein den vielen Fragen des interessierten Publikums.

„Diskriminierungen abbauen, Chancen aufbauen“ war das Motto, das die vielfältigen Veranstaltungen vereinte. Immer auch mit dem Ziel, darauf aufmerksam zu machen, wie viel Vielfalt es an der Universität, bei den Studierenden und Mitarbeitenden, aber auch im Service- und Lehrangebot gibt, und um deutlich zu machen, dass jede*r einzelne den Unterschied macht!

Das diesjährige Programm der Diversity-Woche und fotografische Eindrücke finden Sie unter:

 www.dumachstedenunterschied.uni-koeln.de

Kontakt und Information

Anne Häffke
Referat Gender & Diversity
Management
Universität zu Köln
Referat Gender & Diversity
Management
a.haffke@verw.uni-koeln.de

Es ist soweit: „Gender & Queer Studies“ als Masterstudiengang in Köln

Zum Wintersemester 2017/2018 geht es los

Die Möglichkeiten, die die Stadt Köln sowohl mit ihrer großen Hochschuldichte wie mit ihren vielfältigen feministischen und queeren Bewegungen bietet, finden sich in der Konzeption des neuen, interdisziplinären Masterstudiengangs „Gender & Queer Studies“ wieder und machen bereits ein deutliches Alleinstellungsmerkmal im Hochschulraum aus. Als Ziel bereits bei der Gründung von GeStiK – Gender Studies in Köln formuliert, wurde besonders durch die von Beginn an sehr enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschlechterstudien an der Technischen Hochschule Köln das Potenzial eines hochschulübergreifenden und damit noch vielfältigeren Studiengangs erkennbar und entsprechend in seiner Konzeption und Organisation vorangetrieben. „Queer“ als Kritik an essentialistischen, binären und heteronormativen Vorstellungen und als Denkweise der Ermöglichung von Multiperspektivität wurde dabei als theoretischer Ausgangspunkt besonders hervorgehoben und ausdrücklich in den Namen des Studiengangs aufgenommen. Der forschungsorientierte Studiengang wird von allen sechs Fakultäten der Universität zu Köln unterstützt und gemeinsam mit der Technischen Hochschule Köln realisiert. Er beinhaltet zudem eine Kooperation mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Der Abschluss ist ein Master of Arts, der sowohl von der UzK als auch der TH Köln zuerkannt wird. Der 1-Fach-Masterstudiengang richtet sich an Studierende aus ganz unterschiedlichen Fachdisziplinen und baut auf den Erfahrungen, Fähigkeiten und Interessen seiner Studierenden mit ihren vielfältigen Vorerfahrungen und Orientierungen auf. Den Studierenden bieten sich forschungsorientierte Profilierungsmöglichkeiten aus den breiten Feldern der (angewandten) Sozial- und Erziehungswissenschaften, Geistes- und Kulturwissenschaften, Natur- und Technikwissenschaften, Rechtswissenschaften, Medizin, Wirtschaftswissenschaften und den Künsten. Im Fokus des Studiengangs steht die Untersuchung der Hervorbringungen, Konstruktionen, Materialisierungen von „Geschlecht“ und „Geschlechterverhältnissen“ sowie ihre Verflechtungen in sozialen, kulturellen, rechtlichen, ökonomischen und naturwissenschaftlichen Ordnungsmustern und Klassifikationen. Hierarchisierung und Privilegierung/Benachteiligung qua Geschlecht und weiterer Differenzsetzungen, Heteronormativität als vorherrschendes Denkmuster und naturalisierte Praxis werden besonders vor dem Hintergrund kulturell-medialer, didaktischer, sozio-ökonomischer, medizinischer und rechtlicher Fragestellungen gemeinsam mit den kooperierenden Fakultäten und Hochschulen und gemäß ihrer jeweiligen Forschungsschwerpunkte im Rahmen des Studiengangs problematisiert. Die übergeordnete Frage, welche Mechanismen und Praxen Zweigeschlechtlichkeit in diesen Zusammenhängen immer wieder stabilisie-

ren, Dichotomien naturalisieren und Ausschlüsse und Diskriminierungen produzieren, wird aus diesen verschiedenen Blick- und Denkrichtungen analysierbar und trotz ihrer verschiedenen Matrizes aufeinander beziehbar. Gleichzeitig wird ein Studiengang etabliert, der neue Denkmöglichkeiten und Handlungsspielräume für queer-feministische Interventionen in Bezug auf medial-kulturelle Darstellungsformen, (Schul-)Bildung, binäre und prekäre Arbeitsteilungen, Altersvorsorge, medizinische Betreuung und rechtliche Gleichstellung aufzeigt.

Der 1-Fach-Masterstudiengang Gender & Queer Studies ist als Vollzeitstudiengang mit einer Regelstudienzeit von vier Semestern geplant. Die Einrichtung eines Teilzeitstudiums soll jedoch perspektivisch ermöglicht werden. Voraussetzung für die Bewerbung ist der Nachweis erfolgreich besuchter Veranstaltungen aus dem Bereich der Gender und Queer Studies im Umfang von 12 ECTS. Studierende der Universität zu Köln und der Technischen Hochschule Köln können diese beispielsweise durch den Erwerb des Zertifikats Gender Studies (UzK) bzw. des Zertifikats Genderkompetenz (TH Köln) nachweisen. An der UzK gibt es seit dem SoSe 2013 die Möglichkeit, im Rahmen des Studium Integrale das Zertifikat zu erwerben. Das semesterlich wechselnde Programm setzt sich zusammen aus interdisziplinären Lehraufträgen, die das reguläre Seminarangebot der Fakultäten ergänzen und aus Seminaren der Fachstudiengänge, die für das Zertifikat geöffnet werden. Somit werden geschlechter-, gender- und queertheoretische Perspektiven als quer zu den Disziplinen liegend mit fachwissenschaftlichen Theorien und Konzepten ins Gespräch gebracht. Die Verortung im Studium Integrale unterstützt die breite Teilnahme und interdisziplinäre Zusammensetzung der Studierenden. Die Technische Hochschule Köln ermöglicht seit dem Wintersemester 2016/17 Studierenden der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, ein Zertifikat Genderkompetenz zu erwerben. Im Rahmen des Projekts „Genderkompetenz auf Bachelor- und Master-Level“ soll in den nächsten Semestern eine Ausweitung des Angebots auf Studierende aller elf Fakultäten der TH Köln erfolgen. Neben dem Master-Studiengang stellen die Zertifikate damit eine zweite wichtige Säule dar, mit deren Hilfe die beiden Hochschulen eine fakultäts- und studiengangübergreifende Integration von Genderfragen und Erkenntnissen der Geschlechterforschung in der Lehre strukturell verankern.

Kontakt und Information

Studiengangkoordination
Master- und Queer Studies
Universität zu Köln
GeStiK Sekretariat
Richard-Strauss-Straße 2
(Eingang Aachener Str. 217)
50931 Köln
Tel.: (0221) 470 1278
master-gender-queer@
uni-koeln.de
[http://gestik.uni-koeln.de/
21302.html](http://gestik.uni-koeln.de/21302.html)

Karrieren von „MINT“-Frauen erforschen – ChanceMINT.NRW

Am 17.03.2017 erhielten die ChanceMINT.NRW-Studentinnen der 3. Kohorte des Karriereprogramms ihr Zertifikat. Die Studentinnen nutzen ein Jahr lang Angebote im ChanceMINT.NRW Programm, um ihre Berufsvorstellungen mit Expert*innen der Universität Duisburg-Essen und der Hochschule Ruhr-West sowie mit Kooperationspartnern namhafter Unternehmen aus dem Ruhrgebiet im zweisemestrigen Programm ChanceMINT.NRW zu präzisieren.

Mit der feierlichen Abschlussveranstaltung „Karriereentwicklung, die Studentinnen und Wirtschaft zusammenbringt!“ endeten drei spannende Projektphasen.

Die im März 2017 amtierende Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, Frau Barbara Steffens, überreichte die Zertifikate persönlich. Dr. Nicole Auferkorte-Michaelis, Projektleiterin des Programms an der Universität Duisburg-Essen, und Arne Gillert, ‚The Learning Company‘, stellten die Ergebnisse aus dem begleitenden Transfer-Audit im Gespräch mit beteiligten Expert*innen aus Wissenschaft und Praxis vor. Birgit Weustermann, Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule Ruhr-West und Projektleiterin von ChanceMINT.NRW vor Ort bedankte sich für die hervorragende Netzwerkarbeit bei der Koordinatorin Beatrix Holzer, die im direkten Kontakt mit den Student*innen und den beteiligten Unternehmen passfähige Praxiserfahrungen ermöglichte.

Die Präsidentin der Hochschule Ruhr-West, Prof. Dr. Gudrun Stockmanns, und die Prorektorin für Diversity Management der Universität Duisburg-Essen, Prof. Dr. Evelyn Ziegler, beschreiben im Interview ihre Perspektiven auf die Projekterfolge und gratulierten allen Student*innen, die bisher teilgenommen haben. Insgesamt konnten bisher 65 Studentinnen an dem ChanceMINT.NRW Programm teilnehmen, mehr als 20 Unternehmen und rund 40 Personen aus der beruflichen Praxis haben bisher mitgemacht. Über vier Jahre wurden somit drei Kohorten Studentinnen gefördert. Die Programmentwicklung und die Pilotphasen wurden vom NRW-Landesministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA) gefördert. ChanceMINT.NRW unterstützt Studentinnen gezielt nach der Anfangsphase ihres Studiums, um von dem



Kontakt und Information

Dr. Nicole Auferkorte-Michaelis
ChanceMINT.NRW
Universität Duisburg-Essen
Keetmanstraße 3–9
47058 Duisburg
nicole.auferkorte-michaelis@uni-due.de

Birgit Weustermann
ChanceMint.NRW
Hochschule Ruhr-West
Duisburger Straße 100
45479 Mülheim an der Ruhr
birgit.weustermann@hs-ruhrwest.de

Moment an, wo die Fragen nach Praxisrelevanz theoretischer Studieninhalte relevant werden, realistische Perspektiven und Chancen in Bezug auf ihre Studien- und ihre damit verbundene Berufswahl vermittelt zu bekommen.

ChanceMINT.NRW nimmt den Studentinnen nicht ihre Verantwortung für die Gestaltung ihrer Karrieren ab, die Teilnahme garantiert keinen Berufseinstieg in eines der Partnerunternehmen und es ersetzt auch keine Studienverlaufsberatung. Es wird hingegen viel gelernt über Selbst- und Fremdwahrnehmung, Bilder im Kopf zu reflektieren, mit denen von anderen in Beziehung zu setzen und sich bewusst zu werden, dass das eigene Selbstbild durch die Interaktion mit anderen entsteht.

ChanceMINT.NRW ist bedingungslos praxisnah; sowohl in der Phase der Unternehmensexkursionen als auch im begleitenden Modul zur Kompetenzentwicklung werden die Teilnehmerinnen mit der ‚Realität‘ konfrontiert. Dies gelingt, indem möglichst viele Akteur*innen aus den beruflichen Handlungskontexten und Unternehmen (Personalverantwortliche, Ingenieur*innen, Hochschullehrende, Unternehmer*innen), eingebunden werden.

Mehr zum Programm: <https://www.uni-due.de/zfh/chancemint/>

Projekt SPRYNG: Spreading Young Non-discrimination Generation

INKLUSION, MOBBING, AUSGRENZUNG ... aufgrund des Geschlechts, der sexuellen Orientierung, einer körperlichen oder geistigen Einschränkung sowie sozialer oder ethnischer Herkunft ...

Der Alltag in Schulen birgt ebenso wie in der privaten Lebenswelt vielfältigen Konfliktstoff, der alle Beteiligten fordert. Wie kann ich als Lehrkraft sexistischem, rassistischem oder behindertenfeindlichem Verhalten begegnen? Wie kann ich diskriminierungsfrei in der Schule agieren, sensibler wahrnehmen und souverän reagieren, wenn ausgegrenzt wird?

Gemeinsam mit unseren italienischen Kooperationspartnern, der Universität Florenz (www.dsps.unifi.it/), der Comune di Montale (www.comune.montale.pt.it), dem Kommunalen Integrationszentrum der Stadt Münster (www.stadt-muenster.de/zuwanderung) und der Bezirksregierung Münster (www.brms.nrw.de/go/tilbeck) geht es in dem EU-geförderten Projekt darum, die mit dem Allgemeinen Gleichstellungsgesetz (AGG) und der EU-Charta der Vielfalt (www.charta-der-vielfalt.de) indizierten Bedingungen für diskriminierungsfreies Arbeiten, Lernen und Leben zu nutzen, zu erproben und weiterzuentwickeln.

Ziel des Projektes ist zunächst eine Bestandsaufnahme zu Ausmaß, Formen und Verbreitung von Diskriminierung in der Gesellschaft zu schaffen, sowohl Informationen und Wissen über Diskriminierung zu sammeln und zu prüfen, als auch Maßnahmen zur Stärkung des Rechtsbewußtseins, der Prävention und des Empowerments, abzuleiten, die Politik und Gesellschaft gleichermaßen sensibilisieren.

Schulen sind dabei ein geeigneter Ort, in dem besonders auch die nachwachsenden Generationen angesprochen und einbezogen werden können, um für eine tolerantere und offenere Gesellschaft einzutreten. Daher sieht das Projekt vor, ab Mitte September 2017 20 Lehrkräfte der Mittel- und Oberstufe verschiedener Schulen einzeln oder in Teams in einer Qualifizierungsmaßnahme zum Thema Antidiskriminierung fit zu machen. Danach gibt ein Teil der geschulten Lehrkräfte sein Wissen an 20 SchülerInnen (11 bis 19-Jährige) weiter, die sodann als ‚anti-discrimination-operators‘ agieren können.

Parallel ergänzen eine vom Institut für Soziologie der WWU Münster (Prof. Dr. Stefanie Ernst, BEMA) durchgeführte Bevölkerungsumfrage, eine Befragung von SchülerInnen, ExpertInnen- und Stakeholdern die Qualifizierung, deren Ergebnisse dokumentiert und evaluiert werden: didaktische Tools und Materialien zur Prävention und Rechtssicherheit sollen helfen, einen diskriminierungsfreieren Alltag zu ermöglichen.

Kontakt und Information

Prof. Dr. Stefanie Ernst
Institut für Soziologie
Scharnhorststraße 121
48151 Münster
stefanie.ernst@uni-muenster.de

Bonner Frauen(orte) – von Adelheidis bis Witwe Zuntz

Haus der FrauenGeschichte bringt neue kostenlose Broschüre heraus

Zwei Jahre lang hat sich das Haus der FrauenGeschichte (HdFG) auf Spurensuche nach Bonner Frauen(orten) begeben. Ergebnis ist eine 170seitige Broschüre mit 26 Portraits von Frauen, die in Bonn ihre Spuren hinterlassen haben. Die kurzen Biografien erzählen von Frauen, die die Stadt Bonn, ihre Bewohner, manchmal sogar die ganze Republik durch ihr Engagement, ihren Willen oder ihre Ideen maßgeblich geprägt haben. Dazu gehören ganz unterschiedliche Frauen, von den „Hexen“ über Heilige, Wirtinnen,

Politikerinnen, Künstlerinnen oder Unternehmerinnen bis hin zur prähistorischen Frau aus Oberkassel. Es sind Geschichten über sehr bekannte Frauen wie Adelheid, Clara Schumann oder die Witwe Zuntz, aber auch über bisher unentdeckte Frauen wie Johanna Elberskirchen oder Rita Maiburg. Mal sind einzelne Frauen beschrieben, mal ganze Gruppen wie z.B. die Beueler Wäscherinnen. Seit mehr als fünf Jahren versuchen die Historikerinnen des kleinen Frauengeschichtsmuseums in der Bonner Altstadt, Frauengeschichte sichtbar zu machen. Dabei ist das fast ausschließlich privat finanzierte Haus auf die Unterstützung und Spenden Dritter angewiesen. Die neue Broschüre um die Bonner Frauen(orte) ist deshalb gerne von der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Bonn finanziell unterstützt worden. Die kostenlose Broschüre ist im Haus der Frauengeschichte sowie im Stadthaus, im Haus der Bildung, bei Bonn Tourist sowie in allen Bürgerämtern und Stadtteilbüchereien erhältlich.

Kontakt und Information
Alexander Krist M. A.
Haus der Frauengeschichte
krist@hdfg.de

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

Link: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00072340



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.